Das »Bergsteiger«-Porträt

Felicitas von Reznicek

Ein Herz und eine Seele mit den international besten Frauen der Welt

Als auf dem Titlis (3239 m) im Mai 1968 die Korken von 50 Champagnerflaschen knallten, begann es zu graupeln. Aber niemand in der lustigen Gründerrunde kniff: weder die leutseligen Honoratioren und Sektspender aus Engelberg am Fuße des Gletscherberges – zwanzig Autominuten von Luzern entfernt – noch das bunte Häufchen Alpinisten aus nah und fern. Während die Kameras des Schweizer Fernsehens surrten, hob Felicitas von Reznicek, eine Österreicherin, die in der wilhelminischen Reichshauptstadt geboren wurde, einen englischen Paß besitzt und in der Schweiz lebt, das »Rendezvous Hautes Montagnes« (RHM) aus der Taufe, den jüngsten Klub extremer internationaler Frauen. Inzwischen gehören knapp 250 Klassealpinistinnen (IV–VI) aus 23 Nationen der Damenriege ohne Vereinsstatut an, in der Männer gern gesehen und sogar als Mitglieder akzeptiert sind, sofern sie wenigstens den IV. Schwierigkeitsgrad als Seilzweite zu gehen imstande sind . . .

»Wie«, fragten wir die Grande Dame des Frauenalpinismus, die sich gern für den »Bergsteiger« interviewen ließ, »steht es am Ende des 20. Jahrhunderts um das Image der Bergsteigerinnen?«

Die Baronin wehrte ab. »Zunächst mal lasse ich mich nicht gern als große alpine Dame apostrophieren, denn über einen Vierer bin ich nie hinausgekommen. In der Freude am Steigen und am Bergerlebnis nehme ich es jedoch mit den tüchtigsten RHM-Sestogradistinnen auf!« Dann lachte sie: »Und zu Ihrer Frage kann ich leider nur sagen: Immer noch ein bißchen durchwachsen! Aus dem Krinolinenstadium sind wir ja heraus, seit Lucy Walker 1871 in roten Unterhosen als erste Frau auf dem Matterhorngipfel stand. Den Suffragettenruch werden wir langsam auch los, jedoch nur peu à peu. Ich wünsche den verbliebenen Kritikastern oft ein paar heitere Stunden bei unseren jährlichen Treffen. Denn mit den hübschen Mädchen und interessanten Frauen unserer Gruppe aus allen Weltstädten werden jene Leute ad absurdum geführt, die immer noch behaupten, Alpinistinnen seien emanzipierte Blaustrümpfe mit dem Charme von Moränenlandschaften . . .«

Felicitas von Reznicek
1927 in Berlin und
1977 in Engelberg/Schweiz

Wer ist diese erstaunliche Frau in der an schillernden Persönlichkeiten armen alpinen Landschaft?

Fee von Reznicek wurde wenige Jahre nach der Jahrhundertwende in Berlin geboren. Sie liebt Vögel, raucht Stumpen und trinkt gelegentlich gern ein Glas »Port«. In den frühen zwanziger Jahren gehörte sie zu der legendären Bergsteigerclique, die in Zermatt vom Hotel Seiler aus die Schweizer Viertausender (und darunter) eroberte. Für Eleonore Noll-Hasenclever, die seinerzeit als »la première alpiniste du monde« gefeiert und 1925 am Weißhorn von einem Schneebrett erschlagen wurde, hegt sie heute noch schwärmerische Verehrung: »Sie wußte, wie selten eine Frau, Leistung am Berg mit Eleganz, gesellschaftlicher Gewandtheit und Herzlichkeit zu verbinden. Der strenge Österreichische Alpenklub hatte ihr die Mitgliedschaft angetragen, und das will was heißen!«

»Wie erlebten Sie die Zeit zwischen den Kriegen«, wollten wir von der Wahlschweizerin wissen.

»Vor allem abenteuerlich«, entgegnete sie lebhaft. »Amerika, Hongkong, Shanghai – eigentlich reicht das alles für zwei, drei Leben . . .«

Kein Wunder. Die Tochter des Komponisten Emil Nicolaus von Reznicek, aus dessen musikalischem Nachlaß die ersten Takte der ZDF-Sendung »Erkennen Sie die Melodie?« stammen. Nichte des Münchner Malers Ferdinand von Reznicek, der auch für den Simplicissimus arbeitete, studierte Gesang und schauspielerte, bis sie in ein ihren Begabungen gemäßeres Fahrwasser geriet: Sie wurde Journalistin und Schriftstellerin. Remarque und Udet – neben anderer Prominenz jener Tage – gehörten zu ihren engsten Freunden. Wegen eines ihrer – im ganzen zwanzig – Bücher wurde sie zur mißtrauischen Befragung ins Göbbels-Ministerium bestellt. Weit davon entfernt, sich bewußt politisch engagieren zu wollen, geriet sie immer häufiger wegen ihres respektlosen Schreib- und Mundwerkes in Konflikte – und schließlich zwangsläufig in die Gruppe derjenigen, die dagegen waren. Sie wurde von Rechten (den Nazis) und Linken (den russischen Besatzern) verhört. Aus dieser bewegten Zeit stammt ihr insularer Paß.

Nach dem Krieg vertrat die nun politisch engagierte Journalistin mehrere englische und Schweizer Zeitungen als Korrespondentin in Berlin, auch das Hamburger Abendblatt, bis sie das »einfache Leben« suchte und am Titlis fand, vor mehr als zwei Jahrzehnten . . .

Aber es blieb nicht einsam. Durch ihr Buch »Von der Krinoline zum sechsten Grad« (Verlag Berglandbuch 1968), die erste zusammenfassende, munter geschriebene Darstellung des Frauenalpinismus, wurde es in ihrer Einsiedelei lebendig. Die fleißigen, weltweiten Recherchen schlugen sich in der Gründung des »Rendezvous« nieder. Heute ist die Präsidentin der Extremen eine Art Henne im Engelberger Korb, denn wenn sie ruft, kommen so-

Fortsetzung Seite 231

www.alpinwiki.at

Felicitas von Reznicek

Fortsetzung von Seite 226

gar Sherpa Tensing Norkay, Commander Cohli, Ivette Vaucher, Michiko Imai, die Sturms und andere, die gut und teuer im internationalen Bergsteigen sind.

»Wie hielten Sie es mit den Männern? Haben Sie nie geheiratet?«

Fee von Reznicek seufzte. »Die Liebe ist eine schöne Sache«, meinte sie und lächelte fein und hintersinnig. »Aber ich hatte mir nach meiner ersten, herben Enttäuschung geschworen, mich nie an ein männliches Wesen zu binden. Und dabei bin ich geblieben.«

»Haben Sie diesen Entschluß nie bereut?«

»Nie! Allerdings – daß ich während all dieser Jahre keine gesicherte Existenz

www.alpinwiki.at

Gerade dieser Tage wurde sie mit einem Hamburger Verlag handelseinig: Zehn Pocket-Krimis aus dem Englischen ins Deutsche für 1977. Dallidalli . . .

Christine Schemmann

---

www.alpinwiki.at